

Greta Valentin

**Maiglöckchen
und
Testosteron**

© 2020 Greta Valentin

Lektorat, Korrektorat: Martina Bauer Copyright

Umschlagbild: Momentissimo

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.com

ISBN

Paperback: 978-3-99110-175-8

Hardcover: 978-3-99110-176-5

E-Book: 978-3-99110-177-2

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne!

„Die geheimen Botschaften der Düfte. Geruchsforscher haben festgestellt, dass Spermien mit Riechzellen ausgestattet sind. Einem Kompass gleich leitet der Duft der Eizelle die Spermien durch die Gebärmutter und die Eileiter bis ans Ziel. Die Ähnlichkeit des Geruchs mit jenem von Maiglöckchen ist verblüffend ...“

Unglaublich, was ich da lese. Wie einfach das klingt! Ich nippe nachdenklich an meinem Caffè Latte, dessen eindrucksvolle Verschmelzung von Milch und Kaffee eine ähnlich perfekte Symbiose suggeriert wie dieser Artikel. Einfach unglaublich!

„Was ist denn so unglaublich?“

Ich muss wohl laut gedacht haben, da Magdalena plötzlich neben mir steht. Vor Schreck hätte ich beinahe meinen heiß geliebten Latte auf ihrer neuen Rolf-Benz-Couch verschüttet.

„Kannst du dich nicht bemerkbar machen, wenn du das Zimmer betrittst?“

„Entschuldige, meine Liebe, aber da dies nun einmal meine Wohnung ist, erlaube ich mir, mein Wohnzimmer ohne anzuklopfen zu betreten, zumal meine sehr fantasievolle Freundin gerade laut gedacht hat.“

Schmunzelnd lese ich Magdalena den Artikel vor, die lachend ihre blauen Augen verdreht.

„Wie mächtig wir eigentlich sind, nicht wahr? Aber ich muss dich enttäuschen, Luise, ich glaube, dass Männer im Allgemeinen nicht nur vom Duft einer Eizelle angezogen werden.“

Ich muss wider Willen zur Kenntnis nehmen, dass meine Freundin die Wahrheit spricht und mich aus den Wolken der Illusionen wieder auf den Boden der Tatsachen holt.

Doch was wäre die Liebe ohne Illusionen und Träume? Keinem Anfang würde ein Zauber innewohnen! Kein Herz könnte sich in schwindelerregende Höhen erheben, in keinem Bauch würden sinnlos

Flugzeuge umherschwirren, die dieses fabelhafte flau Gefühl auslösen. Ich würde nicht schmachend auf Magdalenas Couch liegen und mich meinen Träumen hingeben. Was wäre die Welt ohne Liebe? Ich muss wohl schon wieder laut gedacht haben, da meine Freundin mich mit ihrer desillusionierenden Antwort „Es ist viel einfacher, als du glaubst“ aus meinem Liebestaumel erwachen lässt.

„Was hältst du davon, heute Abend auf Oskars Vernissage zu gehen? Dort ist sicher Testosteron-Rush-hour!“

„Ja, warum nicht.“

Noch in Gedanken versunken verabschiedete ich mich und begeben mich langsam in meine Wohnung, die einen Stock höher liegt.

20:00 Uhr

Gestylt hüpfte ich nach unten und klopfte, beflügelt von meiner guten Laune, an Magdalenas Tür. Ein blonder Schopf taucht auf, große blaue Augen starren mich fassungslos an, überrascht von meiner Pünktlichkeit. Mein chaotisches, blond gelocktes Gegenüber schüttelt verständnislos und etwas gestresst den Kopf und eilt ins Schlafzimmer. Ich tänzle amüsiert hinter ihr her und mache es mir auf dem Bett bequem.

„Was soll ich nur anziehen?“, zischt Magdalena hysterisch.

„Wie wär’s mit deinem neuen Missoni-Kleid? Sag mal, wie viel verdient man eigentlich als Turnusärztin? Oder zahlt das der Herr Oberarzt?“

„Sehr witzig, Luise! Das habe ich mir natürlich selbst gekauft!“

Während sie sich noch heftig über meine Worte echauffiert, hat sie sich das Kleid auch schon übergezogen. Im Unterschied zu mir liebt Magdalena Kleider. Ich selbst bevorzuge eher Hosen. Ihre sarkastischen

sche Bemerkung, ich könne meine Weiblichkeit auch mehr betonen, ignoriere ich gekonnt.

Eine halbe Stunde später sind wir so weit! Während der Warterei habe ich bereits zwei Gläser Prosecco genippt. Ich spüre ein leichtes Schwindelgefühl, das mich wie Watte umgibt und mir eine angenehme Leichtigkeit verleiht.

Gegen einundzwanzig Uhr treffen wir bei Oskar ein. Sein Atelier in der Riemergasse in einer prachtvollen, zweihundert Quadratmeter großen Dachgeschoßwohnung bietet einen sensationellen Blick auf den Stephansdom.

Oskar begrüßt uns überschwänglich. Heftig mit den Armen wedelnd und mit einem strahlenden Lächeln im Gesicht kommt er auf uns zu. Er ist Halbfrikaner, verfügt über viele anziehende Attribute, aber leider nur für Männer! Als seine Riesenhände uns ergreifen, ist kein Entkommen mehr möglich und unsere Körper werden einer heftigen Knuddel-Belastungsprobe ausgesetzt. Seine Lippen pressen sich an

unsere Wangen und er umarmt uns stürmisch. Lachend begrüßt er weitere Gäste, und Magdalena und ich bahnen uns den Weg durch die zahlreichen Besucher. Meine Blicke tasten sich im Uhrzeigersinn durch den Raum, kurz auf drei Uhr verharrend, wo mich zwei dunkelbraune Augen und ein charmantes Lächeln begrüßen. Da ich nicht sicher bin, ob dieses Lächeln auch mir gilt, fühle ich mich nicht wirklich angesprochen und gehe weiter. Magdalena hat gerade einen bekannten Arzt getroffen und verschwindet aus meinem Blickfeld. Da packt mich jemand am Arm – Rolf! Er strahlt mich an. Ich kenne ihn schon viele Jahre, wir hatten immer wieder Flirts, aus denen sich nie mehr entwickelt hat. Ich mag ihn und freue mich, ihn zu sehen.

„Schön dich hier zu treffen, mein Schatz! Was darf ich dir zu trinken bringen?“

Ich entscheide mich für österreichischen Weißwein und wir nehmen auf zwei unglaublich bequemen Fauteuils Platz. Rolf geht es wie mir. Er ist Single und hat auch noch nicht die Richtige gefunden. Mein Freund

ist Steuerberater, groß, kahlköpfig und durchaus attraktiv. Was man kahlköpfigen Männern sexuell nachsagt, gilt angeblich auch für ihn. Leider ist seine Einstellung zu Frauen, die anscheinend auf sehr vielen negativen Erfahrungen beruht, grauenhaft, Wertschätzung und Hochachtung sind ihm fremd.

An diesem Abend hat er es definitiv auf die angehenden Vierzigerinnen abgesehen. Ich glaube, es ist ihm entfallen, dass auch ich dieser Altersgruppe angehöre. Mein Motto: Die heutigen Vierziger sind die neuen Dreißiger! Ich muss es mir immer und immer wiederholen. Aus seinem Mund purzeln gruselige Details über Frauen um die vierzig, Worte, die mich umgeworfen hätten, wäre da nicht eine Lehne gewesen, die mich liebevoll auffängt. Warum sollte er sich eine alte Frau nehmen? Entstellter Körper, Falten und weitere horrend Details werden erwähnt. Zunehmend wird mir klar, warum er noch nicht die richtige Frau gefunden hat.

Erst kürzlich erzählte eine bekannte Astrologin im Radio, wie traurig sie über die Tatsache sei, dass so

viele attraktive Männer zu ihr kommen, weil sie auf der Suche nach ihrem „Maiglöckchen“ sind. Aufgrund ihrer hohen Erwartungen, verstrickt in irrealen Illusionen, seien sie unfähig, die Richtige zu finden. Sie wären auch gar nicht in der Lage, sie zu erkennen, weil sie krampfhaft an ihren Vorstellungen von der perfekten Frau festhalten und nicht merken, dass sie selbst auch nicht perfekt sind. Leider habe ich keinen Spiegel in meiner Tasche, ich würde ihn Rolf gerne vorhalten. Abgesehen davon werde ich in zwanzig Jahren immer noch jünger und adretter aussehen als er, tröste ich mich. Mein Alkoholkonsum steigt während unseres Gesprächs, sodass sich meine Stimme verliert.

Ein schrilles „Schatzlein“ erreicht meine Gehörgänge. Noch nie habe ich Rosalindes Stimme so gern wahrgenommen wie gerade in diesem Moment.

„Wir sehen uns sicher später Rolf.“ Mit diesen Worten springe ich förmlich aus dem Fauteuil.

Rosalinde küsst mich lachend auf die Wange. Sie ist um die sechzig und für ihr Alter noch sehr jugendlich. Sie kennt alles, was Rang und Namen hat, und unterstützt junge Künstler wie Oskar. Nie wird sie müde, interessante Geschichten zu erzählen, denen man einfach lauschen muss. Unvermutet stellt sie mir den Mann vor, dessen braune Augen mich bereits beim Eintreten begrüßten.

Mein rettender Prinz ist atemberaubend attraktiv und umgarnt mich gekonnt. Wir unterhalten uns blendend. Mein Alter spielt zum Glück keine Rolle mehr.

Nach einer Weile gesellen sich auch Magdalena und ihr Begleiter zu uns und wir genießen einen lustigen Abend zu viert.

Gegen ein Uhr verlassen wir die Ausstellung und machen uns auf den Weg in die Innenstadt. Nach ein paar weiteren Flaschen Wein beschließen wir, den Nachhauseweg anzutreten. Alle gemeinsam.

Gregor, Magdalenas Bekanntschaft, will den Zehn-Minuten-Gehweg unbedingt mit seinem heiß geliebten Porsche zurücklegen, obwohl er eigentlich viel zu viel getrunken hat. So zwängen sich mein Herzchirurg Claus und ich auf die Rückbank. Und hier nimmt das Vorspiel seinen Anfang. Meine Fußspitzen berühren das Fenster und finden dort Halt ...

Lachend meint Gregor, dass wir doch den Fußweg nehmen hätten sollen. Zu Hause angekommen, lässt die folgende Nacht Claus vergessen, dass er verheiratet ist, und mich, dass ich einen Ring an seinem Finger gesehen habe. Ich erlebe einen Prinzen mit Ehe-ring, der mir mit seinem trainierten Körper ein unvergessliches Lustspiel bereitet. Seine fachliche Kompetenz ist nicht nur auf das Herz beschränkt. Er weiß, wie und wo er mich berühren muss und wie er sich als wunderbarer Liebhaber inszenieren kann, um mir Freude zu bereiten. Ein in mehrfacher Hinsicht schwindelerregender Abend!

Am nächsten Morgen treffen sich vier nach Kaffee lechzende Gestalten mit schmerzverzerrten Gesichtern in meiner Küche. Es ist, als wäre nichts geschehen, und nachdem die Männer noch schnell einen Espresso hinuntergeleert und „Ich melde mich“ geflüstert haben, fällt die Tür hinter ihnen ins Schloss. Während wir unser Frühstück zubereiten, lassen wir den Abend Revue passieren. Das erschreckende Frauenbild von Rolf lässt auch Magdalena entrüstet den Kopf schütteln. Eine Oberflächlichkeit, die auch meiner jüngeren Freundin einen Schauer einjagt.

Nach einem ergiebigen Frühstück ziehe ich mich in meine vier Wände zurück, wo ich mich nach einer heißen Dusche auf der Couch niederlasse. Die Fernbedienung, mein Handy und einen großen Krug Wasser, der meiner trockenen, nach Flüssigkeit verlangenden Kehle Erleichterung verschaffen soll, platziere ich in Reichweite. Ich versuche, meinen brummen- den Kopf zu entspannen.

Als das Telefon läutet, sind meine Augen auf Halbmast. Aus den verbleibenden Sehschlitzen blicke ich

auf das Display: Rosalinde! Meine Hände führen das Handy wie ferngesteuert zu meinem Ohr. Ich bin der trällernden Stimme von Rosalinde und ihren bohrenden Fragen ausgeliefert. Ohne die gewünschten Antworten gibt es bei ihr kein Entrinnen! Ihre Vorwürfe, dass der Märchenprinz nicht anklopfen würde, nehme ich stillschweigend zur Kenntnis, ihrer brillanten Idee, es doch mal im Internet zu versuchen, kann ich nicht folgen und verweigere diese zunächst vehement. Schließlich ringt mir meine hartnäckige Freundin doch das Versprechen ab, es zumindest drei Monate lang zu versuchen. Ich muss ihrem Vorwurf, ihre gut gemeinten Verkuppelungsinitiativen nicht ernst zu nehmen und die „Sache“ mit Leo verbockt zu haben, irgendwie entgehen, also Themenwechsel, aber sie hat einen wunden Punkt berührt. Der Dolch sitzt tief. Es schmerzt noch immer, wenn ich nur daran denke. Wie oft habe ich Magdalena diese Geschichte erzählt, ich habe sie nie überwunden! All die Verdrängungsversuche sind gescheitert! Erneut bohrt sich der wohlbekannte Schmerz in meine Brust.

Testosteronüberschuss im Internet

Nachdem ich mich registriert und einen Psychotest ausgefüllt habe, stehen nun 584 Männer zur Auswahl! Etwas viel für den Anfang, aber ich versuche, ein wenig überfordert von der Vielfalt, Ordnung in die aufgelisteten Männer zu bekommen.

Da jeder Mann nur als mehrstellige Nummer erscheint, gebe ich jedem potenziellen Kandidaten einen Tiernamen. Nach wenigen Tagen der Durchsicht und Auslese der Profile beginne ich zu daten. Magdalena hat spontan beschlossen, sich mir anzuschließen, sich mit mir ins Internetabenteuer zu stürzen und einen Sommer lang Männer zu treffen.

Ich kann mich nicht beklagen, erlebe amüsante Abende und Gespräche. Ich lebe im Internet, meine Verspannungen im Nacken haben sich beträchtlich ver-

schlimmert. Wenn ich nicht gerade zum Frühstück, zu Mittag oder abends verabredet bin oder meinem Beruf nachgehe, sitze ich vor meinem Laptop, um Anfragen zu beantworten. Von Erfüllung vorläufig keine Rede. Es kostet viel Zeit und vor allem Nerven.

Der erste Kandidat ist ein Psychologe, mit dem ich sofort ins Gespräch komme. Ich erhalte Gedichte, Geschichten, Zitate von ihm und bin gerührt von seinem Einsatz und seiner poetischen Ader. Seine romantischen Zeilen begleiten mich Tag für Tag. Mittlerweile hat auch der Ochse einen Namen: Costas. Aber das Glück ist nur von kurzer Dauer. Der romantisch veranlagte Grieche erweist sich des Tiernamens, den ich ihm verliehen habe, als würdig – Welch treffende Wahl. Sein Einsatz dauert gerade einmal zwei Wochen. Am Höhepunkt meiner literarischen Glückseligkeit herrscht plötzlich absolute Funkstille vonseiten des Ochsen. Ich kann mich nur wundern und verstehe die Welt nicht mehr!

Der Panther stellt sich als Peter vor. Er möchte Sex mit geistigem Tiefgang, wie er schreibt. Seine Ehrlichkeit imponiert mir und ich lasse mich darauf ein. Nach dem letzten Mann, der meinte, ich sei die Richtige, obwohl er mich noch gar nicht getroffen hatte, bin ich nun nicht mehr so leicht aus der Fassung zu bringen.

Schon bald haben wir ein Date. Auf den ersten Blick wirkt er relativ normal, der Abend verspricht, ganz amüsan zu werden. Am Anfang zeigt sich sogar bei beiden von uns eine Spur von Unsicherheit, die aber schnell verfliegt. Was folgt, hätte ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht ausmalen können. Eine Einführung in die Welt der verbalen Erotik. Peter enthüllt mir eine Seite, die ich bei Männern noch nie so intensiv erlebt habe. Er mag es, wenn ich seine Fantasien verbal beflügele und ihm mit meinem – noch nicht ganz ausgereiften – schmutzigen Wortschatz Freude bereite. Ohne Umschweife will er von mir wissen,